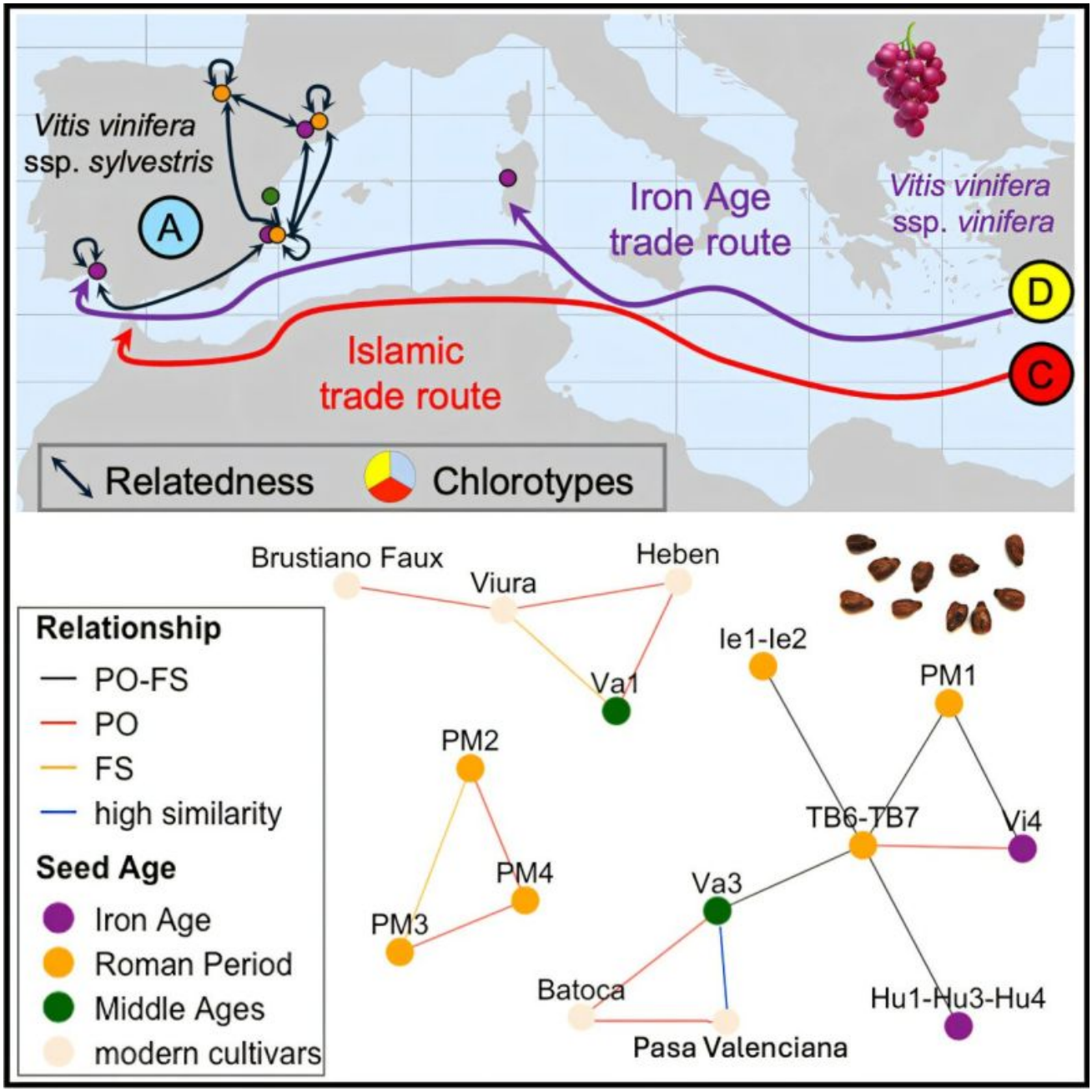
vinetur

Alte DNA zeigt: Domestizierte Reben erreichten Südiberien bis 1000 v. Chr.

Forscher analysierten 28 eisenzeitliche Traubenkerne und fanden Abstammungslinien, die noch mit heute angebauten Rebsorten verbunden sind.

Freitag, 18. September 2026



Forscher, die Traubenkerne aus der Eisenzeit analysiert haben, sagen, sie hätten mithilfe alter DNA einen zentralen Teil der Ursprünge des Weins auf der Iberischen Halbinsel nachverfolgt: Demnach hatten domestizierte Reben Südiberien bereits um 1000 v. Chr. erreicht, und einige dieser Linien sind noch immer mit heute angebauten Rebsorten verbunden.

Die von Phys.org beschriebene Studie beruhte auf genetischem Material aus 28 alten Samen. Durch die Extraktion von DNA und den Vergleich über mehrere Proben hinweg rekonstruierte das Team Verwandtschaftsbeziehungen zwischen alten Reben und verglich diese Ergebnisse mit heutigen Rebenpopulationen. Das Resultat, so die

Forscher, datiert das Eintreffen domestizierter Reben im Süden der Halbinsel deutlich früher in der historischen Überlieferung und weist auf eine lange genetische Kontinuität zwischen alten und heutigen Reben hin.

Diese Kontinuität ist deshalb bedeutsam, weil sie die Archäologie mit einer Kulturpflanze verbindet, die bis heute einen großen wirtschaftlichen und kulturellen Wert hat. Für Weinproduzenten und die breitere Getränkeindustrie könnten die Ergebnisse eine solidere wissenschaftliche Grundlage dafür liefern, zu verstehen, wie iberische Rebsorten entstanden, wie lange einige Linien fortbestanden haben und welche genetischen Merkmale sich im Laufe der Zeit erhalten haben könnten. Das wiederum könnte die Erhaltungsarbeit und künftige Züchtungsbemühungen unterstützen, auch wenn ein praktischer Nutzen weitere Forschung voraussetzen würde.

Die zentrale Frage der Studie war, wie der Weinbau in Iberien Fuß fasste, einer Region, die später zu den wichtigsten Weinanbaugebieten Europas wurde. Historiker und Archäologen diskutieren seit Langem, ob lokale Gemeinschaften die Praxis vor allem aus einheimischen Wildreben entwickelten oder ob domestizierte Reben von außen eingeführt und dann im Laufe der Zeit angepasst wurden. Die DNA der Kerne scheint zumindest teilweise den zweiten Weg zu stützen und darauf hinzuweisen, dass domestizierte Reben im Süden Iberiens bereits zu Beginn des ersten Jahrtausends v. Chr. vorhanden waren.

Der Befund entkräftet nicht die Rolle lokaler Wildreben. Stattdessen fügt er genetische Belege zu einem komplexeren Bild hinzu, in dem eingeführte domestizierte Pflanzen und regionale Rebenpopulationen gemeinsam die spätere Geschichte des iberischen Weins geprägt haben könnten. Indem die Forscher Abstammungslinien rekonstruierten statt sich nur auf Kernform oder archäologischen Kontext zu stützen, konnten sie über indirekte Hinweise hinausgehen und prüfen, wie alte Reben miteinander und mit den heute kultivierten Trauben verwandt waren.

Alte PflanzendNA lässt sich schwer gewinnen, vor allem aus Material, das jahrhundertelang in Böden lag, die genetisches Material nicht immer gut erhalten. Schon deshalb ist die Gewinnung nutzbarer DNA aus eisenzeitlichen Samen

bemerkenswert. In diesem Fall verschafften die genetischen Daten den Forschern die Möglichkeit, archäologische Überreste direkt mit lebenden Rebsorten zu vergleichen und so die Lücke zwischen Vorgeschichte und moderner Landwirtschaft zu verkleinern.

Auch der zeitliche Rahmen der Studie ist wichtig. Um 1000 v. Chr. nahmen mediterraner Handel und kultureller Austausch zu, und Südiberien war zunehmend in äußere Netzwerke eingebunden. Die neuen genetischen Befunde passen zu der Annahme, dass sich der Weinbau und vermutlich auch das Wissen um die Pflege domestizierter Reben über diese Kontakte verbreiteten. Die Schlussfolgerungen der Forscher untermauern die These, dass die Anfänge des iberischen Weins mit breiteren Wanderbewegungen von Pflanzen und landwirtschaftlichen Praktiken im gesamten Mittelmeerraum verbunden waren.

Zugleich legt die berichtete Verbindung zu modernen Trauben nahe, dass die Geschichte des iberischen Weinbaus keine Geschichte ständiger Ersetzung war. Einige alte genetische Signaturen scheinen viele Jahrhunderte von Anbau, Selektion und regionalem Wandel überdauert zu haben. Diese Art von Beständigkeit ist bedeutsam, weil moderne Weinberge von Handel, Krankheiten, Klimadruck und wiederholten Neupflanzungen geprägt wurden. Kontinuität trotz dieser Umbrüche zu finden, deutet darauf hin, dass Teile des Reberbes der Halbinsel tiefer reichen könnten, als schriftliche Quellen allein erkennen lassen.

Die Arbeit könnte auch den Blick auf den Wert archäologischer Sammlungen in der Agrarforschung lenken. Samen, die an Ausgrabungsstätten erhalten sind, werden oft vor allem als Belege für Ernährung, Handel oder Landnutzung betrachtet. Genetische Analysen ermöglichen es ihnen, eine andere Reihe von Fragen zu Domestikation, Ausbreitung von Kulturpflanzen und biologischer Abstammung zu beantworten. Im Fall der Reben kann das nicht nur erklären, wann die Weinproduktion in einer Region begann, sondern auch, wie sich die Pflanzen hinter dieser Branche im Laufe der Zeit veränderten.

Für den heutigen Weinsektor dürfte die Studie die Arbeit im Weinberg kurzfristig kaum verändern, könnte aber beeinflussen, wie Produzenten, Züchter und Erhaltungsfachleute über iberische Sorten denken. Wenn einige heutige Rebsorten

enge Verbindungen zu alten Linien bewahrt haben, könnten sie genetische Ressourcen darstellen, die es sorgfältiger zu schützen gilt. Solche Informationen könnten langfristig Bemühungen unterstützen, regionale Identität zu bewahren, Widerstandsfähigkeitsmerkmale zu untersuchen und Selektionsprogramme mit einem klareren Blick auf die lange Agrargeschichte der Halbinsel zu verfeinern.

Die Studie ergänzt ein Thema um eine genetische Ebene, das bislang oft auf Keramikfragmenten, schriftlichen Berichten und der Archäologie von Siedlungen beruhte. Indem die Forscher auf Samen aus der Eisenzeit zurückgriffen, konnten sie domestizierte Reben vor rund 3.000 Jahren in Südiberien verorten und zeigen, dass sich die Wurzeln des iberischen Weins noch immer in der DNA der heute kultivierten Trauben nachweisen lassen.